Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 113 (2019)
Heft: 11

Buchbesprechung: Lesen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lesen

Offene Türen – der Gartenhof in Zürich

Liliane Studer

Das Haus an der Gartenhofstrasse im Zürcher Kreis 4 fällt auf. Umgeben von grauen Betonbauten ändert es, von Wilden Weinreben überwachsen, die Farbe mit den Jahreszeiten. Am Gartenhof befindet sich seit 1972 die Geschäftsstelle des Schweizerischen Friedensrates. Auch die *Friedenszeitung* wird hier produziert. 2020 wird der Schweizerische Friedensrat 75 Jahre alt. Dieses Jubiläum nimmt die Organisation zum Anlass, die vielfältigen politischen Aktivitäten, die vom Gartenhof ausgegangen sind, genauer zu untersuchen.
Im Buch *Haus Gartenhof in Zürich. Raum für vernetzte Friedensarbeit*, das ausgeht vom Ehepaar Clara und Leonhard Ragaz-Nadig – die beiden haben das Haus 1922 mit Geldern von Claras Frauengut gekauft –, wird zum einen die Bedeutung der Frauen in der friedenspolitischen Arbeit nachgezeichnet. Hier stehen vor allem Clara Ragaz und deren Tochter Christine Ragaz im Fokus. Zum anderen ist nachzulesen, wie die religiös-soziale Haltung das Wirken von Leonhard Ragaz und dessen Nachfolger geprägt hat und bis heute prägt.

Frauenfriedenspolitik

Der Historiker Ruedi Epple folgt den Spuren insbesondere Clara Ragaz' bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Dass im Zürcher Kreis 4 ein Settlement entstehen sollte nach den Vorbildern in London und Chicago, dürfte bis anhin wenig bekannt gewesen sein. Clara Ragaz kannte diese Form eines Gemeinwesens, die von Jane Addams, Friedensnobelpreisträgerin von 1931, entwickelt wurde und in der Angebote für Frauen und für Kinder tragende Elemente waren. «Im letzten Viertel des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren in zahlreichen Armenquartieren europäischer, amerikanischer und asiatischer Grossstädte sogenannte Settlements entstanden. Diese Siedlungen waren Niederlassungen wohlhabender und gebildeter Frauen oder Männer, die in ihrer neuen Nachbarschaft ‹ein anderes Land›, das Proletariat, kennenlernen und dieses mit Jugend-, Bildungs- und Sozialarbeit unterstützen und beeinflussen wollten.» (Ruedi Epple) Am Gartenhof gab es etwa Nähkurse für Frauen und einen Hort, damit die Kinder während der Zeit, in der die Mütter die Kurse besuchten, beaufsichtigt waren.

Ina Boesch, Ruedi Brassel, Ruedi Epple, Peter Weishaupt: *Haus Gartenhof in Zürich. Raum für vernetzte Friedensarbeit*. Chronos Verlag, Zürich 2019. 192 Seiten.

Clara Ragaz und Jane Addams fühlten sich, lange bevor sie sich persönlich kennenlernten, verwandt. Sie verteidigten dieselben Grundhaltungen, sei es bezüglich Friedenspolitik oder Frauenemanzipation. Nachdem sie sich im Frühjahr 1919 persönlich begegnet waren, tauschten sie sich über Jahrzehnte vor allem in Briefform aus. Sie erzählten sich auch manches aus dem persönlichen Alltag, wobei beide politische Arbeit und Privatleben kaum trennten. Clara Ragaz und Jane Addams engagierten sich gemeinsam in der Internationalen Frauenarbeit für Frieden und Freiheit IFFF. Hier fand Clara Ragaz Gleichgesinnte, mit ihnen gemeinsam verfolgte sie auf internationaler Ebene frauenfriedenspolitische Ziele – nicht immer zur Freude ihres Ehemannes.

«Nach-Leonhard-Zeit»

Leonhard Ragaz wiederum widmete sich nach dem Rücktritt von seiner Professur an der Universität Zürich 1921 ganz seinen publizistischen Aufgaben. Bereits 1906 war er Mitbegründer der Zeitschrift *Neue Wege*. Ab April 1924 bis zu seinem Tod im Dezember 1945 war Leonhard Ragaz alleiniger Redaktor der Zeitschrift und prägte diese wesentlich. Sein Tod führte denn auch zu Streitigkeiten innerhalb der Redaktion, wie der Basler Historiker Ruedi Brassel in seinem Beitrag zur «Nach-Leonhard-Zeit» ausführt. Die Redaktion der *Neuen Wege* wurde vom Höngger Pfarrer Paul Trautvetter übernommen, der seit Jahrzehnten zu den treuesten Unterstützern von Leonhard Ragaz gehörte. Hinzu kam der ursprünglich aus Deutschland stammende und in der Romandie lebende Journalist Hugo Kramer. «Diese beiden Personen, Trautvetter und Kramer, beide stark verwurzelt in der religiös-sozialen Bewegung, standen dann, nur wenige Jahre später, im Mittelpunkt des Konfliktes, der sich um die Haltung der Religiös-Sozialen im aufkeimenden Kalten Krieg entspann und der schliesslich zu einer Spaltung dieser Bewegung führen sollte. Dass sich dieser Konflikt 1947 um den Kurs der Zeitschrift *Neue Wege* entzündete, war kein Zufall. Die *Neuen Wege* waren für den Kreis der Religiös-Sozialen im weiteren Umfeld wie auch für die im und um den Gartenhof in Zürich aktiven Menschen von herausragender Bedeutung, nicht allein weil die *Neuen Wege* in den Statuten der Religiös-sozialen Vereinigung als deren Organ verankert waren. Die *Neuen Wege* waren mehr als das.

Sie waren insbesondere das Symbol für die Eigenständigkeit, aber auch für die Widerständigkeit einer Bewegung, die sich an der damals bereits mehr als vierzigjährigen Geschichte dieser Zeitschrift festmachte, einer Bewegung, die sich im religiösen Bereich gegen das Aufgehen in kirchlichen Institutionen ebenso verwahrte wie im politischen Bereich gegen die Linientreue eines Parteisozialismus.» (Ruedi Brassel)
Zum offenen Bruch innerhalb der religiös-sozialen Bewegung kam es 1948 in der Frage, wie der Einmarsch der Sowjetunion in die Tschechoslowakei zu beurteilen sei. Paul Trautvetter distanzierte sich als *Neue-Wege*-Redaktor von der Aussage des Kolumnisten Hugo Kramer, der in seiner regelmässig erscheinenden Kolumne «die westliche Reaktion auf den Umsturz in Prag ‹als an Panik grenzende Erregung› bezeichnete» (Brassel). In der Folge kam es zur Gründung der Neuen sozial-religiösen Bewegung, deren Publikationsorgan die Zeitschrift *Aufbau* wurde. Neben Paul Trautvetter schlossen sich die am Gartenhof wohnenden Mitglieder der Familie Ragaz an, unter ihnen insbesondere Christine und Jakob, der auch Redaktor des *Aufbau* wurde.

Flüchtlingsarbeit

Doch kehren wir nochmals zurück zu den Aktivitäten von Clara Ragaz und Christine Ragaz in den 1930er-Jahren und während des Zweiten Weltkrieges. «Im Laufe der 1930er-Jahre mutierte der Gartenhof vom Settlement als Volkshochschule zur Auskunftsstelle für Flüchtlinge (Auskunftsstelle). (…) Die Flüchtlingsarbeit drängte sich dem Gartenhof deshalb auf, weil in Italien und Deutschland politische Kräfte im Vormarsch waren, die auf Gewalt setzten und denen gegenüber er und seine Verbündeten sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene in die Defensive geraten waren. Mit dieser Neuorientierung verbanden sich Verschiebungen im Netzwerk, das den Gartenhof umgab. Zudem kristallisierte sich innerhalb des Gartenhofs eine deutlichere geschlechtsspezifische Arbeitsteilung heraus. Leonhard Ragaz, von der ersten Phase eher enttäuscht, konzentrierte sich zunehmend auf die Arbeit für die Zeitschrift *Neue Wege* und später auf sein mehrbändiges Bibelwerk. Clara und Christine Ragaz hingegen bauten, von Leonhard und Jakob Ragaz unterstützt, die Sozialarbeit für Flüchtlinge auf, die sich zahlreicher und öfter an den Gartenhof wandten.» (Ruedi Epple) Es ist eindrücklich zu lesen, mit welch beispiellosem Engagement, das Mutter und Tochter Ragaz immer wieder an den Rand der Erschöpfung führte, Clara und Christine die Türen des Gartenhofs für Flüchtlinge öffneten, sie bei der Flucht unterstützten, sie mit Dokumenten ausstatteten und ihnen auch finanziell unter die Arme griffen.

Eine jüngere Generation

Der dritte Teil über die Geschichte des Hauses widmet sich den Jahren nach 1968, als dort eine jüngere Generation Fuss fasste, die Themen wie Militärdienstverweigerung, Waffenausfuhrverbotsinitiativen, Militär und Ökologie sowie Kampf gegen die Nachrüstung mit atomaren Mittelstreckenraketen einbrachte. Die Geschäftsstelle des Schweizerischen Friedensrates, der seit 1972 an der Gartenhofstrasse 7 beheimatet war, erwies sich als geeigneter Ort, um zu koordinieren, Aktionen auszuhecken, Kräfte zu bündeln und Streithähne an einen Tisch zu bringen (wobei Letzteres nicht immer gelang). Wie auch in den vorangegangenen Jahrzehnten wurde der Saal im Erdgeschoss für hitzige Diskussionen genutzt. Hier entstand nicht nur die *Friedenszeitung* in kreativer Nachtarbeit, sondern ab den späten 1970er-Jahren auch der *virus*, das antimilitaristische Monatsmagazin, sowie zahlreiche themenbezogene Broschüren, die der Schweizerische Friedensrat über Jahre veröffentlichte. Peter Weishaupt, der langjährige und bis heute wirkende Geschäftsleiter und Redaktor der *Friedenszeitung*, erzählt zahlreiche Geschichten, auch aus eigener Erfahrung. 1967 kam er erstmals an den Gartenhof, angeregt durch ein Flugblatt zu einer Veranstaltung über den Vietnamkrieg, und blieb dort sozusagen hängen. Vieles hat sich seit damals verändert, und doch, so Peter Weishaupt, sei – zum Glück, füge ich hinzu – einiges erhalten geblieben: «Allem voran die selbstbestimmte Arbeit in einem politischen Umfeld, getragen von Gleichgesinnten, die ehrenamtliche, nicht bezahlte Arbeit als Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung verstehen.»
Das Buch über den Gartenhof gibt einen spannenden Einblick in die Geschichte dieses Hauses und vor allem in die vielfältigen friedens- und frauenpolitischen Aktivitäten, die bis heute andauern. Die unterschiedliche Herangehensweise der drei Autoren Ruedi Epple, Ruedi Brassel und Peter Weishaupt erweist sich als Bereicherung, legen sie doch, bedingt durch ihren je eigenen Bezug zu Friedenspolitik, ihre persönlich gefärbten Schwerpunkte vor. Die anregende Einleitung von Ina Boesch führt stimmig in den Band ein und macht Lust, sich intensiver mit dem Haus und seinen Bewohner*innen zu beschäftigen. ●

○ Liliane Studer, *1951, Studium der Germanistik in Bern. Seit rund 30 Jahren als Lektorin und Literaturvermittlerin tätig.

○ Die Buchvernissage findet am Freitag, 1. November 2019, 19.00 Uhr, an der Gartenhofstrasse 7 in Zürich statt. Mit Ruedi Brassel, Ruedi Epple, Peter Weishaupt (Buchautoren); Jakob Tanner und Markus Heiniger (beide Historiker); Eva Ragaz (Enkelin) und Laura Huonker (Regisseurin, Vorstand *Neue Wege*); mit musikalischer Begleitung und Apéro. Anmeldung an info@friedensrat.ch.